

The illustration shows a young boy with curly blonde hair and round glasses, wearing blue overalls over a blue and white striped shirt. He is holding a large, colorful, futuristic device with a screen, buttons, and gears. The device has a red base with a yellow paw print and a blue top with a gear and a bone. He stands on a cobblestone street in a village with white houses and red doors. A brown dog is on the left, a grey cat with a blue bowtie is on the right, and an owl is flying in the sky. A street lamp is on the left, and a tree is on the right.

SUZA KOLB



Emil  
**EINSTEIN**

Der  
**MAGISCHE**  
Wunschhund-  
Aufspürer

COPPENRATH



Tom kam zu ihnen zurückgerannt. „Wer ist denn das?“ Der Hund winselte und drückte sich an Emils Beine. „Kennst du ihn?“, fragte Mira verwundert.

Emil schüttelte den Kopf. „Noch nie gesehen.“ Er schaute sich um, aber da war niemand, zu dem der Hund gehören konnte. Alle Leute eilten an ihnen vorbei, ohne das arme Tier zu beachten.

„Willst du mitkommen?“, fragte Emil den Wuschelhund freundlich.

Der Hund winselte erneut und wedelte zaghaft mit dem Schwanz.

„Du brauchst deine TÜM“, platzte es aus Mira heraus. Sie schlug sich die Hand vor den Mund. Die TÜM war doch geheim! Flüsternd fuhr sie fort: „Ich bin gespannt, was er dir erzählt.“

„Lasst uns weitergehen, dann sehen wir, ob er mitkommt“, schlug Tom vor.

Emil nickte. „Gute Idee.“

Als sie weiterliefen, rührte der Hund sich nicht vom Fleck.

„Vielleicht gehen wir zu schnell“, sagte Emil. „Schließlich kennt er uns nicht.“



Am nächsten Morgen wurde Emil von Regentropfen geweckt, die gegen sein Fenster prasselten.

Schon wieder! Seufzend drehte er sich weg und zog sich die Bettdecke über den Kopf. Bei dem Wetter mochte man ja gar nicht aufstehen ... Seine Gedanken wanderten zu dem Wuschelhund da draußen. Ob der Arme wohl ein trockenes Plätzchen gefunden hatte? So ein langes Fell sog sich doch sicher schnell mit Wasser voll. Emil ging im Kopf durch, wo der Hund Zuflucht gefunden haben könnte. In einem Hinterhof vielleicht, in einer Scheune ...



Ruckartig setzte Emil sich auf. Das Tierheim! Es war zwar nicht schön, wenn ein Tier dahin musste. Aber dort half man den vielen allein gelassenen Tieren immerhin. Und vielleicht ... Im Nu war Emil aus dem Bett gehüpft. Oberteil und Hose seines Schlafanzugs flogen kreuz und quer durchs Zimmer und schon war er in Jeans, Pulli und Socken geschlüpft. Emil grinste in sich hinein. Sein Vater würde staunen, wie schnell das zur Abwechslung mal gehen konnte.

Als er in die Küche stürmte, überfiel ihn kurz Enttäuschung, denn seine Eltern waren nicht da. Auf dem Tisch stand eine Schale mit Müsli und daneben lag ein Zettel.



Guten Morgen, Emil!  
Lass es dir schmecken!  
Sonntag haben wir frei  
und machen einen  
Ausflug mit dir.  
Mama und Papa

„Wir haben uns entschlossen, noch einmal nach ihm zu suchen ...“, verriet Leonardo.

Bertha war am Tischbein hochgekrabbelt und saß nun zwischen Waldkauz und Kater. Sie grinste schelmisch. „... weil du dir so große Sorgen um ihn gemacht hast und wir nicht wollen, dass du traurig bist“, beendete sie Leonardos Satz.

„Auch wenn du immer nur an den Hund gedacht hast“, fügte Kauzi hinzu. „Aber wir verzeihen dir, weil wir beste Freunde sind.“



„Du musst dich jetzt um Flip kümmern“, meinte Bertha und deutete mit der Pfote auf den Wuschelhund. „Er ist sehr verletzt.“

„Hallo, Flip“, krächzte Emil. Ihm hatte es irgendwie die Sprache verschlagen.

Bislang hatte der Hund ihr Gespräch mit großen Augen verfolgt. Nun öffnete er das Maul. „Deine Freunde haben mir schon von der TUM berichtet, aber ich wollte es nicht so recht glauben“, wuffte er. „Wahnsinn! Das ist ja eine tolle Erfindung!“

„Danke!“ Emil blickte erst auf den Kasten und dann auf Kauzi, Bertha und Leonardo. „Aber meine drei Freunde sind noch toller!“

Seine Tierfreunde strahlten.

„Zeig mal deine Pfoten.“ Emil hockte sich auf den Boden. Flip hob ein Vorderbein und Emil schaute sich die Verletzung an. „Die sind ja ganz aufgeschürft. Sehen alle deine Pfoten so aus?“

Flip nickte und winselte kurz. „Ich bin so viel herumgelaufen.“

Emil seufzte. Es wäre besser gewesen, Flip wäre vor ein paar Tagen nicht aus der Tierarztpraxis abgehauen. Aber



fragte ihre Verwandten und Leonardo die Katzen in der Nachbarschaft.

Gedankenverloren fuhr Emil sich durch die blonden Locken. Sollte er eine Anzeige bei der Polizei aufgeben? Kurz stellte er sich vor, wie er in die Wache stieffelte. Musste er sich dann an einen Tisch setzen und mit einem Polizisten reden? Würde der ihn auslachen, weil er einen Wuschelhund suchte? Sicher gab es Wichtigeres für so einen Polizisten zu tun. Nein, das wäre keine so gute Idee.

Emil stand auf und stibitzte sich einen von Berthas Käsekräckern aus der Tüte. Kauend marschierte er um den Tisch. Runde um Runde. Auf jeden Fall wäre es gut, wenn ... Er stoppte und lachte. Genau!

„Die Leute müssen ein BILD von Flip sehen!“, rief er laut.

Sein Magen knurrte und verlangte nach etwas anderem als Käsekräcker. Kurz entschlossen öffnete Emil die Tür des Erfinderlabors. Auch er brauchte ein Brot für die Nerven!

Kaum stand er im Freien, trafen ihn die Sonnenstrahlen. So als hätten sie schon die ganze Zeit auf Emil gewartet! Dabei war er es ja eigentlich gewesen, der die Sonntagssonne herbeigesehnt hatte.

Emil legte beide Hände auf den Kopf und flüsterte: „Endlich, liebe Sonne! Und nun schicke mir eine Super-Erfinderidee!“

Er blickte zu den Wolken, die über ihn hinwegzogen, und stutzte. Die sahen heute aber seltsam aus! Gar nicht wie Wolken, sondern wie ... Emil kratzte sich verwirrt am Kopf. Die puschelige Wolke und die längliche darunter sahen zusammen aus wie ein weißer Baum! Und die riesige Wolke daneben wie ein Haus und die darunter ... Emil stand auf einmal der Mund offen. Das war ein großer weißer Wuschelhund!

Schon spürte er das vertraute Kribbeln ... Emil hüpfte vor Freude in die Höhe. Endlich! Lachend sprang er im Kreis und jubelte: „Es klappt! Es klappt!“

